

10 Empfehlungen für hindernisfreie Hochschulen



Eine Agile-Projektgruppe mit Betroffenen hat zehn Empfehlungen entwickelt, mit denen der Zugang für Menschen mit Behinderung zu Schweizer Hochschulen verbessert werden kann. Denn: Die meisten Hochschulen sind für Studierende mit Behinderung nicht hindernisfrei. Dies hatte eine repräsentative Studie im Auftrag von Agile 2011 aufgezeigt. Der Zugang zu einem Studium sowie der Anspruch auf eine gleichberechtigte Teilnahme am Studienbetrieb sind in der Schweiz für Behinderte aber gesetzlich gewährleistet. Die Empfehlungen sind eines der Resultate des vom Gleichstellungsrat Egalité Handicap initiierten Projekts «Zugang zu Hochschulen für Menschen mit Behinderung in der Schweiz; aktuelle Situation und Perspektiven». Weitere Informationen unter www.agile.ch

(Agile)

Nouvelle loi sur l'alcool

Il semblerait que la priorité de cette révision n'est pas la protection de la santé publique. Au lieu d'intégrer les acquis scientifiques et pratiques dans cette loi, les intérêts à court terme de l'économie ont primé sur la santé de la population. Or, l'alcool n'est pas un bien ordinaire, il est potentiellement nocif et en Suisse environ 250 000 personnes en sont dépendantes. Même si la consommation globale a diminué ces dernières années, il n'en reste pas moins que près d'un million de personnes ont une consommation problématique. Celle-ci génère maladies, accidents et nuisances sociales, dont le coût est estimé à 2,3 milliards de francs par an pour la collectivité, sans compter la souffrance des individus et de leurs proches.

(Addiction Suisse)

Projet national «Plan de carrière des ASSC»

Interrogées sur leurs plans de carrière à court et moyen terme, les assistantes en soins et santé communautaire (ASSC) en formation s'expriment comme suit: une sur trois souhaite travailler comme ASSC sitôt après l'obtention de son certificat; seule une sur sept prévoit de rester ASSC deux ans plus tard. Une ASSC sur deux compte tôt ou tard poursuivre son parcours professionnel avec une formation de degré tertiaire en soins infirmiers. Ces résultats ressortent de l'enquête menée par l'Institut fédéral des hautes études en formation professionnelle (IFFP) et l'OdASanté en 2010/2011. Comment se différencient les plans de carrière sur le plan régional et quels éléments influencent les projets des ASSC? Le rapport intermédiaire donne une première réponse sur ces questions et peut être téléchargé sous www.odasante.ch → Newsletter n° 26.

(OdASanté)



Une assistante en soins et santé sur deux compte poursuivre son parcours professionnel avec une formation de degré tertiaire en soins infirmiers.

Rückkehr in den Alltag nach Krebserkrankung

Obwohl die Bedeutung der Rehabilitation nach einer Krebstherapie unbestritten ist, fehlt es heute vielerorts an passenden Angeboten. Die Krebsliga wies anlässlich des Weltkrebstages 2012 vom 4. Februar darauf hin, wie wichtig es ist, Krebsbetroffene, aber auch ihre Angehörigen, frühzeitig und gezielt darin zu unterstützen, den Weg ins «normale Leben» beschreiten zu können. Dafür baut sie ihr Seminarangebot aus. In der Broschüre «Neuland entdecken 2012» sind die neuen Seminare für die Deutschschweiz, die Romandie und

das Tessin zusammengestellt. 21 Workshops und Kurse, die zwischen zwei und sieben Tage dauern, werden unter fachkundiger Leitung angeboten.

(Krebsliga Schweiz)

Die neue Broschüre der Krebsliga informiert über Seminare zur Rehabilitation nach einer Krebserkrankung.



Auch wenn es vielleicht nicht so viel nützt wie gedacht, Spass macht es trotzdem.

Kreuzworträtseln allein führt nicht weit

Kreuzworträtsel, Sudoku oder doch lieber die Telefonnummern der Verwandten auswendig lernen? Nicht alle der bekannten und verbreiteten Trainingsmethoden erzielen denselben Nutzen, erklärte Mike Martin, Professor für Gerontopsychologie. Herkömmliche Trainingsansätze trainieren jeweils nur eine einzelne Fähigkeit, etwa das Merken von Zahlen. Ganz anders ist es im Alltag. Bei fast allen Aufgaben setzt man eine Vielzahl von Fähigkeiten gleichzeitig ein. Der neue Trainingsansatz Mike Martins und seines Teams trägt dem Rechnung: Er trainiert gleichzeitig eine Vielzahl von Einzelfähigkeiten. «Das ist alltagsnäher und vermutlich viel effizienter», sagt Martin. Trainiert man zehn Einzelfähigkeiten gleichzeitig im Kontext einer komplexen Gesamtaufgabenstellung, erreicht man – im Vergleich zum Einzeltraining – etwa 80 Prozent Verbesserung.

(Universität Zürich)